ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Hackethal, Andreas; Bucher-Koenen, Tabea; Kasinger, Johannes; Laudenbach, Christine

Research Report

Wie viel Rente wirst du bekommen? Pilotstudie zur Einführung einer Renteninformationsplattform in Deutschland

SAFE White Paper, No. 57

Provided in Cooperation with:
Leibniz Institute for Financial Research SAFE

Suggested Citation: Hackethal, Andreas; Bucher-Koenen, Tabea; Kasinger, Johannes; Laudenbach, Christine (2018) : Wie viel Rente wirst du bekommen? Pilotstudie zur Einführung einer Renteninformationsplattform in Deutschland, SAFE White Paper, No. 57, Goethe University Frankfurt, SAFE - Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt a. M.

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/183576

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Andreas Hackethal – Tabea Bucher-Koenen – Johannes Kasinger – Christine Laudenbach

Wie viel Rente wirst du bekommen? – Pilotstudie zur Einführung einer Renteninformationsplattform in Deutschland

SAFE White Paper No. 57 | Oktober 2018

SAFE | Sustainable Architecture for Finance in Europe
A cooperation of the Center for Financial Studies and Goethe University Frankfurt

House of Finance | Goethe University
Theodor-W.-Adorno-Platz 3 | 60323 Frankfurt

Tel. +49 69 798 33684 | Fax +49 69 798 33910
policy_center@safe.uni-frankfurt.de | www.safe-frankfurt.de

Wie viel Rente wirst du bekommen? – Pilotstudie zur Einführung einer Renteninformationsplattform in Deutschland*

Prof. Dr. Andreas Hackethal, Goethe Universität und Deutsche Renten Information e.V.

Dr. Tabea Bucher-Koenen, Max-Planck Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik

Johannes Kasinger, Goethe Universität und Research Center SAFE

Dr. Christine Laudenbach, Goethe Universität

Oktober 2018

Abstract

Zum ersten Mal wurde in Deutschland eine groß angelegte wissenschaftliche Studie zur Machbarkeit und zum Nutzen einer säulenübergreifenden Renteninformationsplattform durchgeführt, unter realen Bedingungen und mit mehreren tausend Teilnehmern. Die beiden zentralen Ergebnisse sind, dass ein elektronisches Rentencockpit auch in Deutschland technisch machbar ist und beträchtlichen individuellen Zusatznutzen für die Bürgerinnen und Bürger stiften würde. Die Langfristanalysen der Pilotstudie zeigen, dass selbst die einmalige Schaffung von Rententransparenz für viele Teilnehmer Anlass genug ist, ihren Rentenplan zu überdenken und sich aktiv mit ihrer Altersvorsorge auseinanderzusetzen und ihr Verhalten zu ändern. Teilnehmer mit Zugang zu einem elektronischen Rentencockpit fühlen sich nach der Studie deutlich besser informiert und neigen dazu ihr Sparverhalten stärker anzupassen als Personen ohne Zugang. Die außerordentlich hohe Bereitschaft zur Teilnahme und die Antworten in den Online-Befragungen sind zudem Beleg für den großen Bedarf an systemgestützter, individueller Rententransparenz. Soll ein Rentencockpit Verbreitung in Deutschland finden, scheint eine automatisierte, elektronische Bereitstellung von Vertragsdaten von Seiten der Rententräger jedoch unabdingbar, da die eigenständige Suche und teilmanuelle Bereitstellung von Standmitteilungen für die meisten Studienteilnehmer ein großes Hindernis darstellt.

* SAFE Policy Paper repräsentieren die persönlichen Ansichten der Autoren und nicht notwendigerweise die von SAFE oder seiner Mitarbeiter.

I Einleitung und Hypothesen

Die wissenschaftliche Studie untersucht die Wirkung verbesserter Renteninformationen durch einen App-basierten Überblick über die erwarteten Renteneinkommen aus verschiedenen Altersvorsorgeformen. Dabei geht es zum einen darum die technische Machbarkeit einer Renteninformationsplattform, die alle Säulen der Altersvorsorge – öffentliche, betriebliche und private – umfasst, zu zeigen. Zum anderen wird der persönliche Nutzen aus verbesserter Rententransparenz für die Altersvorsorgeplanung gemessen. Daneben beleuchtet die vorliegende Arbeit den grundsätzlichen Bedarf von Bürgerinnen und Bürgern nach einer systemgestützten Rententransparenz und ihre Bereitschaft, individuelle Renteninformationen im Rahmen der Studie bereitzustellen. Im Vorfeld der Studie hat hierzu ein führendes deutsches InsurTech im Auftrag der Goethe Universität ein professionelles Renteninformationssystem programmiert. Die entsprechende App läuft auf sämtlichen Endgeräten. Die zugrundeliegende Berechnungslogik zur Aufarbeitung und aggregierten Darstellung von Standmitteilungen unterschiedlicher Rententräger haben Goethe Universität und Max-Planck Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik in Absprache mit zwei großen Kreditinstituten entwickelt. Die Ergebnisse der Pilotstudie sollen die Faktenlage in der politischen Rentendebatte in Deutschland und Europa verbessern und konkrete Wege aufzeigen, wie nach schwedischem und niederländischem Vorbild auch in Deutschland eine zentrale und unabhängige Renteninformationsplattform aufgebaut und betrieben werden kann.

Die Autoren der Studie haben folgende Arbeitshypothesen zum Projektstart definiert:

- Es besteht in den meisten Bevölkerungsgruppen ein großer Bedarf nach individueller Rententransparenz, auch weil die eigenständige Suche und Aufbereitung der Informationen zu zeitaufwendig und kompliziert erscheint.
- Ein einfacher Prozess und insbesondere eine leicht verständliche Darstellung der gesammelten Rentenansprüche erhöht das Verständnis der eigenen Rentensituation substantiell. Dies gilt vor allem für Menschen mit geringerer Finanzbildung.
- Ein elektronisches Rentencockpit (im Folgenden auch kurz eRC) ist grundsätzlich technisch machbar. Allerdings sind automatisierte Schnittstellen zu den Rentenanbietern notwendig, um die Erstellungskosten auf ein marktfähiges Niveau zu senken.
- Rententransparenz wird dazu führen, dass die Nutzer ihr Konsum- und Sparverhalten anpassen. Ein Teil der Nutzer wird die Transparenz zum Anlass nehmen, die eigene Altersvorsorge zu intensivieren.

II Design der Pilotstudie

1. Das Versprechen an die Teilnehmer: Ein persönliches Rentencockpit

Für alle Teilnehmer, die vollständige Unterlagen einreichten, wurde ein individuelles Rentencockpit erstellt (siehe Abbildung 1). Es bereitet die verfügbaren Renteninformationen zunächst unterteilt nach garantierten Renten und möglichen Zusatzleistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung, den (potenziell mehrfachen) privaten Altersvorsorgeprodukten sowie (möglicherweise mehreren) betrieblichen Altersvorsorgeverträgen auf. Alle Angaben beziehen sich auf monatliche Zahlungen (Leibrenten) zum gesetzlichen Renteneintrittsalter von 67.

Außerdem weist das eRC die erwarteten Leistungen aggregiert sowohl brutto als auch netto aus. Die zugrundeliegenden Annahmen zu zukünftigen Steuersätzen, Kapitalmarktzinsen und Inflation können

Nutzer durch eine Informationsschaltfläche einsehen. Grundsätzlich wurden die Zahlenwerte aus den eingereichten Standmitteilungen übernommen und nur in Ausnahmefällen zusätzliche Annahmen getroffen.

Abbildung 1: Illustratives Rentencockpit (eRC)

2. Prozessschritte aus Teilnehmersicht

Der Zugang zum eRC wurde Kunden von zwei großen Banken, die Kooperationspartner im Projekt waren, gewährt. Die beiden Banken schalteten für zwei bzw. vier Wochen eine Webseite, die für mehr Rentendurchblick durch die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie der Goethe Universität warb. Diese Seite erschien direkt nach dem Kundenlogout aus dem Onlinebanking. Nachfolgend in Abbildung 2 als Beispiel die entsprechende Webseite der einen Partnerbank.

Abbildung 2: Einladung Teilnehmer und Beschreibung Ablauf

Weil Sie Durchblick bei Ihrer Rente wollen

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Möchten Sie endlich Durchblick bei Ihrer Rente? Machen Sie jetzt mit bei der Studie der Frankfurter Goethe-Universität.

Was Sie davon haben

- Sie erhalten einen Überblick, mit welcher Rente Sie im Alter rechnen können
- Unabhängige Wissenschaftler unter Leitung von Professor Andreas Hackethal leiten Sie durch den Dschungel Ihrer Rentenzusagen und Verträge
- Sie erhalten nach Auswertung Ihrer Angaben eine detaillierte Übersicht über Ihre zukünftigen Renteneinkünfte
- Sie helfen den Wissenschaftlern, clevere Lösungen für mehr Transparenz in der Altersvorsorge zu entwickeln
- Unter allen Teilnehmern verlosen wir 2 iPad Air, 4 Apple Watch, 10 Amazon-Gutscheine im Wert von je 50 EUR und 25 Amazon-Gutscheine im Wert von je 20 EUR[1]

Was Sie dafür tun müssen

Beantworten Sie einen kurzen Fragebogen (ca. 10 Min.) der Frankfurter Goethe-Universität zum Thema Altersvorsorge und Finanzentscheidung. Erfassen Sie dann noch Ihre persönlichen Daten und Dokumente.

Nach wenigen Tagen erhalten Sie Ihre persönliche Übersicht über Ihr Einkommen im Alter.

Die Umfrage richtet sich an Personen zwischen 30 und 60 Jahren, die in einem Angestelltenverhältnis stehen. Mitarbeiter der Commerzbank sind ausgeschlossen.

Zur Befragung

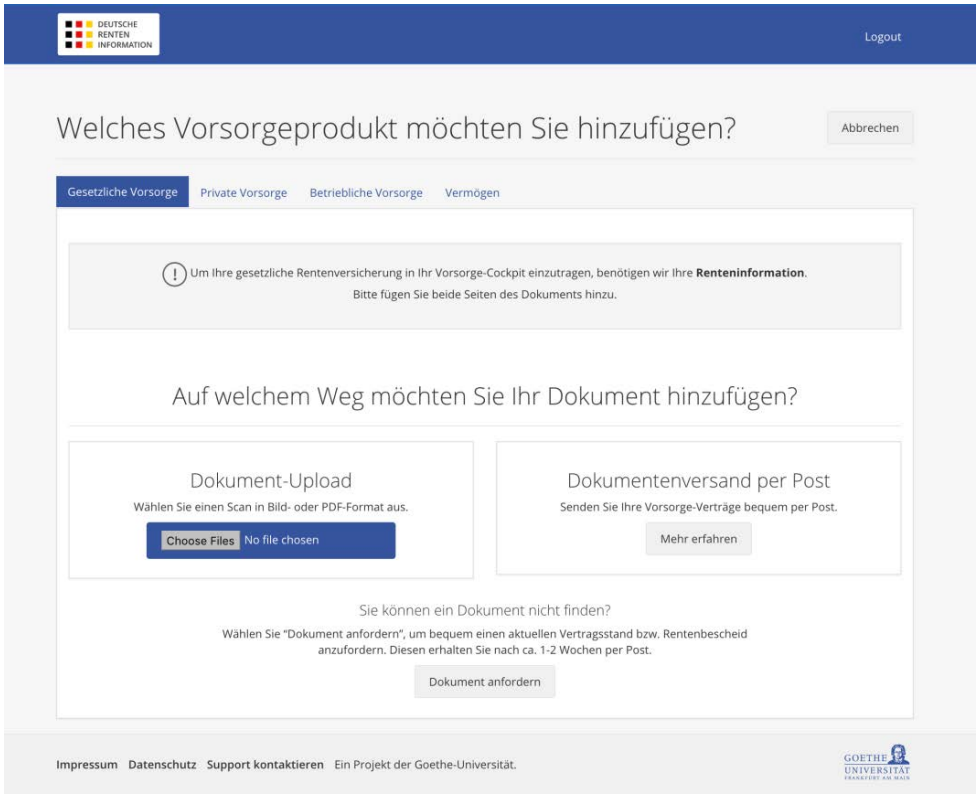
Um die Arbeitshypothesen zu testen, wurden die Interessenten durch einen Prozess aus Registrierung, Fragebogen 1, Daten-Upload, Zugang Cockpit, Fragebogen 2 und Fragebogen 3 geführt. Zudem stellten uns die beiden Partnerbanken nach Ende der Feldphase pseudonymisierte[†] Konten- und Transaktionsdaten der Teilnehmer und einer zufälligen Gruppe vergleichbarer Bankkunden zur Verfügung. Um statistische Belastbarkeit sicherzustellen, gibt es eine Kontrollgruppe aus derselben Kundenselektion, die nur Fragebogen 1 und 3 ausfüllen, aber kein persönliches Cockpit erhalten.

Der Ablauf der Pilotstudie aus Teilnehmersicht gestaltete sich konkret wie folgt:

- Teilnehmer (auch aus der Kontrollgruppe) beantworten zunächst den rund zehnminütigen Online-Fragebogen 1 zu Rentenplanung, Finanzwissen, generellem Umgang mit Geld, Vertrauen in Institutionen, usw.
- Teilnehmer (nicht aber die Kontrollgruppe) registrieren sich im Tool mit Email-Adresse, Passwort, Adressdaten und steuerlichen Angaben.
- Teilnehmer werden durch den Prozess der Bereitstellung von Rentendokumenten geführt. Sie können Standmitteilungen entweder mit der App (sofern mit Smartphone oder Tablet genutzt) abfotografieren, als PDF-Dokument hochladen oder eine Kopie per Post an die Universität senden. Falls die Standmitteilungen nicht zur Hand sind, können Nutzer aus der App heraus eine fertig konfigurierte Mail an den entsprechenden Rententräger mit Bitte um Zusendung der Informationen generieren. Abbildung 3 zeigt einen Screenshot des entsprechenden Bereiches der eRC-App.

[†] Anonymisierte Konten- und Transaktionsdaten, die mit Hilfe eines „Pseudonyms“ den Fragebogenantworten zugeordnet werden können.

Abbildung 3: Optionen zur Bereitstellung von Renteninformationen im eRC



- Sobald alle Dokumente vorliegen, klickt der Nutzer auf „Fertigstellen“ und das Back-Office Team an der Goethe Universität beginnt mit der Übertragung der Vertragseckdaten aus den Standmitteilungen in das Backend des Tools.
- Die Berechnungslogik im Backend erstellt aus den Eingabedaten sowohl garantierte Rentenzahlungen als auch mögliche Zusatzzahlungen für jeden Vertrag zum Zeitpunkt des individuell gewählten Renteneintritts. Die Gesamtsumme wird brutto und netto als monatliche Rente ausgewiesen.
- Nach Fertigstellung des Cockpits erhält der Nutzer eine E-Mail und kann sein Cockpit betrachten und auf Wunsch als PDF-Dokument herunterladen.
- Im letzten Schritt wird der Nutzer aufgefordert, den Online-Fragebogen 2 auszufüllen. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem wahrgenommenen Nutzen des Cockpits, Verbesserungsvorschlägen und etwaigen Plänen, die neugewonnenen Einsichten für eine Anpassung der Altersvorsorge zu nutzen.
- Sechs bis neun Monate nach Abschluss der Experimentphase werden die Teilnehmer und Personen der Kontrollgruppe aufgefordert, einen dritten Fragebogen zu beantworten. Der Fokus des Fragebogens liegt dabei auf der tatsächlichen Altersvorsorge und dem Sparverhalten der Nutzer seit der Experimentphase.
- Zudem stellen uns die beiden Partnerbanken Daten aller Transaktionen, Produktkäufe und Kontostände der Teilnehmer in pseudonymisierter Form zur Verfügung. Solche administrativen Daten umfassen das Jahr vor Beginn unseres Experiments (d.h. vor Januar 2017) und mindestens sechs Monate nach dem Ende der Cockpit-Generierungsphase (d.h. nach Mai 2017).

3. Teilnehmer

Die Studie weckte beträchtliches Interesse bei den Kunden beider Banken. Insgesamt verzeichnete die Studie über 20.000 Personen, die begannen den ersten Fragebogen auszufüllen. 14.267 Kunden haben den rund zehnminütigen Fragenbogen 1 vollständig ausgefüllt. Danach erfolgte die Registrierung im Altersvorsorge Cockpit mit der Angabe persönlicher Daten. Dies stellte für gut 31 Prozent der Nutzer eine Hürde dar. 4.511 Teilnehmer quittierten direkt nach der Teilnahme am ersten Fragebogen das Projekt und registrierten sich nicht für das Rentencockpit, 1.474 Kunden vervollständigten ihr Registrierungsprofil nicht und 27 baten im Verlauf des Projektes um Löschung ihrer Daten.

Damit verblieben 7.046 Teilnehmer, die sich ordnungsgemäß für das Rentencockpit anmeldeten und den Prozess durchlaufen wollten. 1.061 jener Teilnehmer stellten uns sämtliche relevanten Renten-Dokumente zur Verfügung und erhielten folglich auch ein persönliches Altersvorsorge-Cockpit. Die restlichen 5.985 Teilnehmer luden entgegen ihres ursprünglichen Vorhabens nicht alle relevanten Dokumente hoch und erhielten dementsprechend auch kein Cockpit.

Zwischenfazit Teilnehmerzahl: Die hohe Teilnehmerzahl innerhalb von nur wenigen Wochen zeigt den großen Bedarf an aggregierten Renteninformationen auf. Allerdings stellen die Registrierung und das manuelle Hochladen der Dokumente für die Teilnehmer eine beträchtliche Hürde dar. In einem späteren Produktivsystem sollte daher die Registrierung für die Nutzer möglichst bequem erfolgen und mit einem Minimum an manuell einzupflegenden, obligatorischen Datenpunkten z.B. zu Gehalt und steuerlicher Veranlagung auskommen. Die noch größere Hürde bestand – wie vielleicht zu erwarten – in der eigenständigen Übertragung von Renteninformationen via Abfotografieren, PDF-Upload oder Postversand. Die meisten der Teilnehmer blieben bei diesem Prozessschritt hängen. Für eine hohe Durchdringung eines Produktivsystems sind demnach (weitgehend) automatisierte Schnittstellen zu den Versicherungsträgern förderlich, wenn nicht gar Voraussetzung.

III Deskriptive Auswertungen

1. Soziodemographische Charakteristika der Teilnehmer und der Kontrollgruppe

Die Auswertung der soziodemographischen Charakteristika bezieht sich auf alle Teilnehmer der Kontrollgruppe und der Treatment-Gruppe, die ihr Profil abgeschlossen haben. Teilnehmer mit unvollständigem oder fehlendem Profil (N=5.067), für die keine soziodemographischen Daten gesammelt wurden sowie Teilnehmer, die um Datenlöschung baten (N=27), bleiben außen vor. Alle anderen Personen bleiben in der Auswertung enthalten, unabhängig davon, ob sämtliche Renteninformationen bereitgestellt und damit ein Rentencockpit erstellt wurde oder nicht (N= 7.046).

- 69 Prozent der Teilnehmer sind Männer, 31 Prozent sind Frauen.
- Bei der Ansprache der Teilnehmer wurden gezielt Personen im Alter zwischen 30 und 60 zur Teilnahme aufgefordert, Personen außerhalb der Altersbeschränkung wurden allerdings nicht ausgeschlossen.. Das Durchschnittsalter in der Stichprobe beträgt 45,6 Jahre. 6,2 Prozent der Teilnehmer sind unter 30, 24,0 Prozent 30-39 Jahre, 27,4 Prozent sind 40-49 Jahre, 34,1 Prozent sind 50-59 Jahre und 8,4 Prozent sind älter als 60.
- Die Mehrheit der Teilnehmer hat (Fach-)Abitur (ca. 74 Prozent); etwa 5 Prozent haben einen Hauptschulabschluss, 19 Prozent haben einen Realschulabschluss oder äquivalent.

- 19 Prozent der Teilnehmer leben in Ostdeutschland, 81 Prozent in Westdeutschland; dies entspricht etwa der derzeitigen Bevölkerungsverteilung.
- Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen beträgt ca. 5.055 Euro.

Für rund eine Woche innerhalb der Feldphase schalteten die beiden Banken anstelle der Einladungen zur Teilnahme am Rentencockpit Einladungen zu einer Befragung zum Thema Altersvorsorge auf den Webseiten. Dies dient zur Erhebung einer Kontrollgruppe, der das Rentencockpit nicht angeboten wird, so dass man den Effekt des Treatments durch das Cockpit aus dem Vergleich der beiden Gruppen sauber messen kann. Die Kontrollgruppe umfasst 2.133 Beobachtungen und ist im Schnitt etwas jünger (44,0 Jahre) und verdient mit einem Einkommen in Höhe von 4.528 Euro im Schnitt etwas weniger. Sie weist mit einem Anteil von 80 Prozent Abitur im Schnitt zudem eine etwas höhere Schulbildung auf. Schließlich befinden sich in der Kontrollgruppe mit 37 Prozent etwas mehr Frauen. Es gibt also mithin kleine Unterschiede in der Zusammensetzung der Teilnehmer aus der Kontrollgruppe und der Teilnehmer mit Rentencockpit-Profil. Auffällig ist aber vor allem, dass sich beide Gruppen durch einen höheren Bildungsgrad, höheres Einkommen und einen höheren Anteil von Männern vom Durchschnitt in der deutschen Gesellschaft und auch von den durchschnittlichen Bankkunden unterscheiden. Augenscheinlich bedingt die freiwillige Teilnahme eine Selbstselektion von Kunden. In welche Richtung dies die Ergebnisse verzerrt, ist unklar. Einerseits könnten sich vor allem Personen in das Experiment selektieren, die sensibler auf Renteninformation reagieren als der Durchschnitt, was die Auswirkungen des Rentencockpits tendenziell überschätzen würde. Jedoch sind es den unten aufgeführten Antworten in Fragebogen 1 zu Folge vor allem Personen mit bereits gutem Renteninformationsstand, die sich für eine Teilnahme entscheiden. Dies könnte auch zu einen geringeren Nutzen der zusätzlichen Informationen führen und dadurch für einen schwächeren durchschnittlichen Effekt sprechen. In unseren weitergehenden Analysen werden auch diese Selektionseffekte berücksichtigt.

2. Rentenplanung und Finanzwissen gemäß Fragenbogen 1

Die Antworten der Teilnehmer (ohne Kontrollgruppe) in Fragebogen 1 verdeutlichen, dass diese sich a) schon recht viel mit der eigenen Altersvorsorge auseinandergesetzt haben, aber b) dennoch ein großer Bedarf an weiteren Informationen besteht.

a)
- 65 Prozent geben an, ihre Standmitteilungen ausführlich zu lesen.
- 80 Prozent verstehen die Standmitteilungen nach eigener Aussage.
- 56 Prozent schätzen ihr Wissen zum Thema Altersvorsorge eher gut ein.
- 78 Prozent der beantworten drei grundlegende Fragen zum Finanzwissen richtig (im Vergleich zu 53 Prozent in Durchschnitt der Bevölkerung).
- 62 Prozent sehen eher sich selbst als den Staat in der Verantwortung für die Altersvorsorge.

b)
- 58 Prozent glauben, sie beschäftigen sich nicht ausreichend mit ihrer Rente.
- 53 Prozent glauben, sie sparen zu wenig.
- 43 Prozent haben Angst vor Altersarmut.
- 66 Prozent können ihr Alterseinkommen nicht (gut) einschätzen.
- 58 Prozent hätten gerne einen Überblick über ihre Ansprüche, wissen aber nicht, wie sie diesen erlangen sollen.

Die Teilnehmer schätzen also auf der einen Seite ihr generelles Wissen über die Altersvorsorge und die Verantwortung für die Rente als eher hoch ein. Sie verfügen zudem über ein eher überdurchschnittliches finanzielles Wissen und informieren sich durch das ausführliche Lesen der Standmitteilungen über ihre eigene Situation. Andererseits bringen sie Schwierigkeiten zum Ausdruck, das eigene Einkommen im Alter einzuschätzen und sind pessimistisch, was die Rentenhöhe angeht. Sie glauben trotz relativ guter Voraussetzungen (hohes Einkommen, regemäßiges Sparen, viel Vorwissen) zu wenig zu sparen und haben Angst vor Altersarmut (die sie vermutlich in Relation zum aktuellen Erwerbseinkommen definieren).

Das Vertrauen in das deutsche Bankensystem und die Wertpapiermärkte ist mit 31 Prozent bzw. 23 Prozent Zustimmung etwas höher als das Vertrauen in das deutsche Rentensystem. Hier geben nur knapp 20 Prozent der Teilnehmer an, dass sie Vertrauen in das System haben.

Diese Einschätzungen werden im Schnitt größtenteils von der Kontrollgruppe geteilt. Lediglich die Wahrscheinlichkeit, sich mit dem Thema Rente ausreichend zu beschäftigen und den eigenen Informationsstand zur Rente schätzt die Kontrollgruppe im Vergleich zu den Studienteilnehmern etwas höher ein. Es zeigen sich jedoch keine Unterschiede im gemessenen Finanzwissen zwischen den beiden Gruppen.

Insgesamt zeigt sich, dass sich eher (aber nicht ausschließlich) Personen mit überdurchschnittlichem Interesse am Thema Altersvorsorge und eher gutem Vorwissen sowohl in die Gruppe der Cockpit-Teilnehmer als auch in die Kontrollgruppe selektiert haben.

3. Kennzahlen aus dem Back-Office

Die von uns erstellten Rentencockpits enthielten im Schnitt 4,4 verschiedene Rentenprodukte. Pro Stunde hat ein Mitarbeiter Daten von rund 12 Verträgen eingeben können. Die Produktbearbeitungszeit variiert deutlich mit den Produktvarianten. Während die Eingabe der Standmitteilung der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) in einer Minute erfolgt, sind bei privaten Renten und insbesondere Betriebsrenten zehn Minuten Eingabezeit keine Seltenheit. Bei jedem dritten Nutzer musste das Team wegen fehlender oder falscher Dokumente per Mail nachfassen. Drei von zehn Nutzern richteten technische oder inhaltliche Fragen an das Team. Nachfassen und Support haben im Schnitt 20 Prozent Zusatzzeit beansprucht, so dass für den durchschnittlichen Nutzer ein Gesamtaufwand von 24 Minuten nötig war. Auch bezüglich des Aufwandes zur Dateneingabe gilt also: Standardisierte Standmitteilungen würden die Eingabe deutlich vereinfachen und automatisierte Schnittstellen zu Versicherern und Kapitalanlagegesellschaften würden die Kosten pro Cockpit substantiell reduzieren.

4. Struktur der Altersvorsorge Portfolios gemäß Rentencockpit

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die 1.061 vollständigen Rentencockpits unserer Studie. Tabelle 1 zeigt, dass die durchschnittliche Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung über alle Teilnehmer hinweg (auch solche ohne GRV) knapp 1.500 Euro beträgt. Etwa 84 Prozent der Teilnehmer haben uns eine Standmitteilung der GRV zur Verfügung gestellt. Für diese Untergruppe beträgt die durchschnittliche GRV Rente 1.800 Euro pro Monat. 57 Prozent der Teilnehmer können mit Einkommen aus einer oder mehreren betrieblichen Renten mit einer durchschnittlichen Höhe von gut 819 Euro rechnen. Private Altersvorsorgeverträge wurden von 52 Prozent der Teilnehmer im System hochgeladen; die daraus zu erwartenden Renten betragen gut 293 Euro pro Monat. Sonstiges

Altersvorsorgevermögen wurde von 27,6 Prozent der Teilnehmer angegeben, daraus errechnete sichere, monatliche Annuität beträgt im Schnitt knapp 700 Euro.

Im Mittel können diese Teilnehmer mit gut 2.359 Euro garantierter Rente rechnen. Zuzüglich Überschussbeteiligungen, Rentensteigerungen und Zinsgewinnen beträgt die durchschnittliche zu erwartende Brutto-Gesamtrente gut 3.300 Euro. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Nettorente nach prognostizierter Einkommenssteuer von knapp 2.140 Euro. Alle Werte werden in zukünftigen Werten ausgegeben.

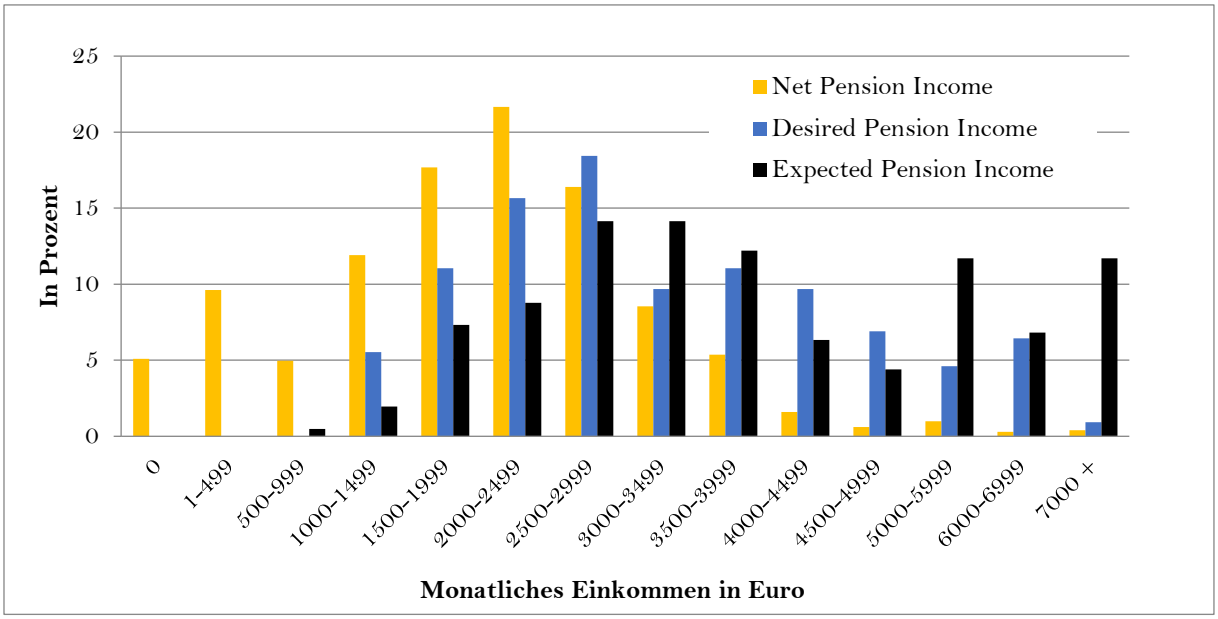
Im Alterssicherungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wird für das Jahr 2015 eine Verbreitung der betrieblichen Altersvorsorge unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 57 Prozent ausgewiesen (BMAS 2016). Allerdings zeigt sich auch, dass nur knapp 67 Prozent der Personen, die angeben, Ansprüche aus der betrieblichen Altersversorgung zu haben, eine Standmitteilung vorweisen können. Der Anteil der Personen mit Standmitteilung ist höher unter den GRV-Versicherten; hier haben 81 Prozent die Standmitteilung vorliegen. Dies ist vergleichbar mit den Daten zur GRV aus der Pilotstudie (siehe Tabelle 1). Bei der privaten Altersvorsorge berücksichtigt das BMAS nur die Riesterverträge. Hier ist die Verbreitung bei knapp 34 Prozent, in 77 Prozent davon lag eine Jahresinformation vor. Auch wenn die vom BMAS ausgewiesenen Zahlen mit den Ergebnissen dieser Studie nur bedingt vergleichbar sind, so zeigt sich doch zumindest bei der GRV eine weitgehende Übereinstimmung. Die Tatsache, dass nur etwas mehr als 80 Prozent der sozialversicherten Beschäftigten ihre Standmitteilung aus der GRV zur Hand haben, deutet darauf hin, dass eine Verbesserung der Rententransparenz via Automatisierung hilfreich wäre.

Tabelle 1: Zu erwartende Renteneinkommen der Teilnehmer

	Durchschnittliches Renteneinkommen in Euro/Monat	Anteil Nutzer mit Verträgen	Durchschnitt bei Nutzern mit Verträgen in Euro/Monat
GRV Rente	1.515	84,0%	1.802
Betriebsrenten	471	57,5%	819
Private Altersvorsorgeverträge	152	51,8%	293
Sonstiges Altersvorsorgevermögen	187	27,6%	676
Garantierte Rente gesamt	2.325		
Gesamtrente (inkl. Überschüsse, Steigerungen etc.)	3.249		
Nettogesamtrente	2.042		

Abbildung 4 stellt die Verteilung der Nettorenteneinkommen auf Basis der eingereichten Standmitteilungen dar. Außerdem zeigt sie die Verteilung der erwarteten und der gewünschten Renteneinkommen für diejenigen Teilnehmer, denen die entsprechende Frage bei der Anmeldung gestellt wurde. Es zeigt sich, dass die Verteilung der vorhergesagten Nettorenteneinkommen systematisch niedriger ist als die erwarteten und gewünschten Einkommen. Im Durchschnitt stehen dem Median-Haushalt gut 837 Euro weniger monatlich zur Verfügung als erwünscht und sogar rund 1.300 Euro weniger als erwartet.

Abbildung 4: Zukünftiges Renteneinkommen gemäß Rentencockpit im Vergleich zu gewünschtem und erwartetem Renteneinkommen.



5. Zusatznutzen des Rentencockpits gemäß Fragenbogen 2

Den zweiten Fragebogen beantworteten 519 Teilnehmer direkt, nachdem sie die Ergebnisse aus dem Rentencockpit betrachtet hatten.

Es zeigen sich hier folgende, ausgewählte Ergebnisse direkt aus dem Fragebogen 2 und aus dem Vergleich der Antworten zwischen Fragebogen 1 und 2.

- Die Mehrheit der Teilnehmer (61 Prozent) fühlt sich nun gut über die Altersvorsorge informiert.
- Im Vergleich zur Angabe im ersten Fragebogen geben 57 Prozent der Befragten an, dass sich ihr Wissensstand verbessert hat.
- 64 Prozent empfinden das Cockpit als hilfreich für ihre Altersvorsorge-Planung.
- Mehr als die Hälfte gibt an, dass sie nun einen besseren Überblick über ihre Altersvorsorge hat als zuvor.
- Allerdings hätten sich auch viele der Teilnehmer mehr Erklärungen zu den dargestellten Informationen gewünscht.
- 28 Prozent sagen, dass ihre Rente geringer ist als erwartet. Umgekehrt sagen etwa 23 Prozent, dass ihre Rente höher ausfällt als erwartet.
- Gut einem Viertel der Haushalte bereitet das Ergebnis aus ihrem persönlichen Rentencockpit Sorge.
- Das Gefühl der Absicherung hat sich für 35 Prozent der Teilnehmer verbessert; 34 Prozent fühlen sich genauso abgesichert wie vor der Teilnahme am Rentencockpit, für 31 Prozent hat sich das Gefühl der Absicherung verschlechtert.
- Etwa die Hälfte der Teilnehmer möchten auf Basis der Informationen aus dem Cockpit für ihre Altersvorsorge tätig werden: 11 Prozent möchten professionellen Rat, 20 Prozent

planen mehr vorzusorgen, und 19 Prozent möchten sich zunächst auf eigene Faust weiter informieren.

- Von den Teilnehmern, die im Fragebogen nach Beratungsbedarf durch ihre Bank gefragt wurden, möchten ca. 15 Prozent von ihrer Bank kontaktiert werden und aus dieser Gruppe möchten nahezu alle, dass die Resultate aus dem Rentencockpit dem Bankberater mitgeteilt werden.

Tabelle 2: Veränderung der Wahrnehmung zur Renteninformation, bedingt auf die ursprüngliche Wahrnehmung (Angaben in Prozent pro Zeile)

Variable		besser	unverändert	schlechter	N
Ich kann heute gut einschätzen, wie viel Einkommen mir im Alter zur Verfügung stehen wird.	Score 1-3	74,89	17,80	6,81	135
	Score 4-5	50,51	27,21	20,41	196
	Score 6-7	14,77	41,18	41,18	88
Ich habe heute einen guten Überblick über meine angesammelten Rentenansprüche.	Score 1-3	82,80	16,60	8,51	157
	Score 4-5	58,62	29,59	19,90	203
	Score 6-7	14,47	45,45	39,77	159

Mit Hilfe eines direkten Antwortvergleichs der in Fragebogen 1 und 2 deckungsgleich gestellten Fragen können Veränderungen in der Einschätzung der Rentenplanung durch das Cockpit gemessen werden. Tabelle 2 stellt dies dar für die Zustimmung zur Aussage „Ich kann heute gut einschätzen, wie viel Einkommen mir im Alter zur Verfügung stehen wird“ und „Ich habe heute einen guten Überblick über meine angesammelten Rentenansprüche“. In beiden Fällen zeigt sich, dass Personen, die vor Einblick ins Cockpit ihr Renteneinkommen kaum einschätzen konnten und keinen guten Überblick über die aktuellen Ansprüche hatten (jeweils Antwort-Score 1-3), nach Einblick ihren Informationsstand als deutlich verbessert wahrnehmen.

Viele Teilnehmer nahmen die Möglichkeit im Fragebogen 2 wahr, uns detailliertes Feedback zu ihren Eindrücken zu geben. So haben 519 von 1061 Teilnehmern (49 Prozent) teilweise ausführliches und spezifisches und damit hilfreiches Feedback zu den dargestellten Informationen gegeben und zudem Hinweise, welche zusätzlichen Informationen und Funktionen sie sich gewünscht hätten. Diese Informationen sollten für ein späteres Produktivsystem genutzt werden. Sie demonstrieren darüber hinaus das Interesse der Teilnehmer an Rententransparenz allgemein und der Weiterentwicklung des Rentencockpits im Besonderen.

6. Zusatznutzen des Rentencockpits gemäß Fragebogen 3

Der Fragebogen 3 wurde 6-9 Monate nach Fertigstellung der letzten Rentencockpits an Teilnehmer beider Experimentgruppen gesendet. Insgesamt haben 1.024 Personen den Fragebogen ausgefüllt, 678 Personen aus der Cockpit-Gruppe und 346 aus der Kontrollgruppe. Dies ermöglicht eine Analyse der Verhaltensänderungen der Rentencockpit-Teilnehmer im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Tabelle 3: Veränderung des Antwortverhaltens zwischen Treatment- und Kontrollgruppe

Erklärende Variablen	Cockpit-Zugang	Kontrollgruppe	Pr(|T| > |t|)
Ich habe heute einen guten Überblick über meine angesammelten Rentenansprüche.	0,8658 (4,27)	-0,0636 (4,67)	0.0000
Ich spare genug für die Rente.	0,2876 (4,64)	-0,1301 (4,36)	0.0000
Ich beschäftige mich ausreichend mit dem Thema Rente.	0,8038 (4,35)	0,3064 (4,50)	0.0000
Ich fühle mich gut für das Alter abgesichert.	0,3643 (4,29)	-0,0578 (4,09)	0.0000
Mit dem Einkommen, das ich im Alter erwarte, werde ich meinen derzeitigen Lebensstandard halten können.	0,2434 (3,88)	-0,2312 (3,98)	0.0000
Ich habe noch genug Zeit bis zum Ruhestand, um mich um meine Altersvorsorge zu kümmern.	0,634 (3,23)	-0,1040 (3,22)	0.0701
Anzahl Beobachtungen	678	346	

Anmerkung: Alle Antworten werden auf einer 7-Punkte-Likert-Skala in den Fragebögen 1 und 3 ausgewertet. Die Tabelle zeigt die Änderungen der durchschnittlichen Antworten für jede Aussage für Personen mit PD-Zugang und der Kontrollgruppe. Die entsprechenden durchschnittlichen Antworten der beiden Gruppen in Fragebogen 1 stehen in den Klammern.

Tabelle 3 vergleicht die durchschnittlichen Änderungen im Antwortverhalten beider Gruppen im Zeitablauf. Alle Fragen wurden sowohl in Fragebogen 1 als auch in Fragebogen 3 gestellt und auf einer Likert-Skala von 1: "Stimme überhaupt nicht zu" bis 7: "Stimme voll und ganz zu" beantwortet. Obwohl die durchschnittlichen Antworten in Fragebogen 1 sich kaum zwischen den Gruppen unterscheiden (Mittelwerte von Fragebogen 1 in Klammern), reagierten die Cockpit-Teilnehmer deutlich stärker im Vergleich zur Kontrollgruppe auf unser Experiment. Im Vergleich zu Fragebogen 1 und vor allem zur Kontrollgruppe haben sie nun einen besseren Überblick über ihre Rentenansprüche und sie geben häufiger an, der Altersvorsorge genug Aufmerksamkeit zu schenken und genug für ihren Ruhestand zu sparen. Zudem fühlen sie sich besser für das Alter abgesichert und erwarten mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren derzeitigen Lebensstandard halten können.

Tabelle 4 zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, professionelle Beratung erhalten zu haben, sich nicht signifikant zwischen Cockpit- und Kontrollgruppe unterscheidet. Die Personen mit Cockpit Zugang geben mit leicht höherer Wahrscheinlichkeit an, sich selbst weiter informiert zu haben. Allerdings gibt die Kontrollgruppe etwas häufiger an, in der Zwischenzeit zusätzliche Altersvorsorgeverträge abgeschlossen zu haben.

Tabelle 4: Unterschiede berichtetes Sparverhalten zwischen Treatment- und Kontrollgruppe

Erklärende Variablen	Cockpit-Zugang	Kontrollgruppe	Pr(|T| > |t|)
Haben Sie sich zum Thema Altersvorsorge beraten lassen?	0,2820	0,2915	0,7680
Haben Sie sich selbst durch Informationssuche weiter informiert?	0,7257	0,6821	0,0730
Haben Sie zusätzliche Altersvorsorgeverträge abgeschlossen?	0,2109	0,2514	0,0709
Anzahl Beobachtungen	678	346	

Die Zahlen geben den Anteil der Personen in den beiden Gruppen an, die die entsprechende Frage mit “Ja” beantwortet haben.

Tabelle 5: Änderungen im gesamten Sparverhalten - Chi²-Test

Sparen Sie seit Ihrer Teilnahme an der ersten Befragung ...?	**Cockpit Zugang**	**Kontrollgruppe**
Weniger	1,92	7,80
Genau so viel	70,06	67.34
Mehr	28,02	24,86
Chi2 test	Pearson chi2(2) = 21,42 Pr = 0,00	
Anzahl Beobachtungen	678	346

Die Personen wurden zudem gefragt, wie sie ihr gesamtes Sparverhalten bewerten (Tabelle 5). Hier zeigt sich, dass Personen mit Cockpit Zugang eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit haben ihre Sparbeträge zu erhöhen bzw. sie nicht zu reduzieren.

Zwischenfazit Teilnehmernutzen: Es verfestigt sich das Bild, dass das Rentencockpit messbaren Mehrwert für die Teilnehmer bietet. Sie fühlen sich im Vergleich zur Kontrollgruppe besser informiert und schätzen ihre Altersvorsorgesituation tendenziell als besser/sicherer ein. Dieser „Peace of mind“-Effekt (Gemütsruhe) ist wohl auch dadurch begründet, dass bereits gut abgesicherte/informierte Teilnehmer durch das Rentencockpit weitere Bestätigung erhalten und sich dadurch besser/sicherer fühlen. Die Fragebogen-Ergebnisse sollten mit Vorsicht behandelt werden, da bereits die Teilnahme an einer Umfrage dazu führen kann, dass Menschen ihr Verhalten ändern. Da auch die Kontrollgruppe durch die Teilnahme an den beiden Befragungen zwei solcher „Schubser“ von uns bekommen haben, könnten die tatsächlichen Effekte des Cockpits größer als hier dargestellt sein. Durch die Auswertung der Bankdaten im nächsten Kapitel, welche auch eine repräsentative Stichprobe aller Bankkunden ohne Bezug zum Experiment beinhaltet, lässt sich diesem Problem entgegenwirken.

IV Strukturelle Ergebnisse

1. Effekte des Rentencockpits

Um die Auswirkungen des Rentencockpits auf das tatsächliche Sparverhalten verschiedener Teilnehmertypen über reine Selbstauskünfte hinaus zu untersuchen, stellten die beiden Partnerbanken pseudonymisierte Konten- und Transaktionsdaten von Teilnehmern, von Kunden aus der Kontrollgruppe und auch von zufällig ausgewählten anderen Kunden für 20 bzw. 24 Monate zur Verfügung. Der Zeitraum schließt mindestens zwölf Monate vor und mindestens sechs Monate nach der Feldphase ein. So lassen sich die Effekte eines Rentencockpit Zugangs auf reale Größen, wie die Salden verschiedener Konten, das Einrichten eines Depots/Sparkonto oder die Sparquote beobachten und zwischen verschiedenen Teilnehmergruppen und der Kontrollgruppe vergleichen.

Insgesamt beinhaltet unser Datensatz 17.935 Bankkunden. Davon haben 499 Kunden ein Cockpit erhalten, 462 gehören der Kontrollgruppe an, d.h. sie haben Fragebogen 1 und 3 ausgefüllt, aber

keinen Zugang zum Rentencockpit erhalten.[‡] 2.911 weitere haben sich zwar im Cockpit-Tool registriert, dann jedoch nicht alle relevanten Dokumente eingereicht. Die restlichen 14.063 Bankkunden („Zero-Touch"-Gruppe) wurden zufällig aus der Gesamtheit aller Bankkunden der beiden Partnerbanken gezogen und haben nicht aktiv an unserer Studie teilgenommen und damit auch nicht wie die Kontrollgruppe unsere Online-Fragebögen ausgefüllt. Das Durchschnittsalter in dieser Gruppe ist 48 Jahre[§] und der Anteil der Frauen liegt bei etwa 44 Prozent. Etwa die Hälfte der einbezogenen Personen besitzt ein Konto mit einem Online-Banking Zugang.

2. Eröffnung und Schließung von Depots/Konten im Vorher-Nachher Vergleich

Die Anpassung der Altersvorsorge im Zuge des Rentencockpit kann auf verschiedenste Arten erfolgen. Eine mögliche unmittelbare Reaktion ist die Neueröffnung (oder Schließung) eines Depots bzw. Spar-/Altersvorsorgekontos. In Übereinstimmung mit den vorherigen Ergebnissen ist der Anteil der Personen mit Depot vor der Studie in der Teilnehmergruppe um 17,5 Prozentpunkte höher als in den Kontroll- und Zero-Touch Gruppen.

Tabelle 6: Anteil von Neueröffnungen und Schließungen von Depots

	Neueröffnung von Depots	Schließung von Depots	Neueröffnung oder Schließung von Depots
Insgesamt			
Durchschnitt	0,76%	0,80%	1,56%
Standardfehler	(0,07%)	(0,07%)	(0,10%)
Beobachtungen	15.461	15.461	15.461
Cockpit-Zugang			
Durchschnitt	1,74%	1,30%	3,04%
Standardfehler	(0,61%)	(0,53%)	(0,80%)
Beobachtungen	460	460	460
Kein Zugang			
Durchschnitt	0,73%	0,78%	1,51%
Standardfehler	(0,07%)	(0,07%)	(0,10%)
Beobachtungen	15.001	15.001	15.001
Differenz	**1,01%*** **	**0,52%**	**1,53%*** **
Standardfehler	(0,41%)	(0,42%)	(0,59%)
P-Value (Δ>0)	P(T>t)=0,0068	P(T>t)=0,1101	P(T>t)=0,0045

Im Vorher-Nachher Vergleich über 20 Monate steigt für die Gruppe mit Cockpit-Zugang der Depot-Anteil netto und er sinkt netto für alle anderen Kunden in der Stichprobe. Diese Änderung setzt sich zusammen aus Depotneueröffnung und Schließungen. Tabelle 6 vergleicht den Anteil an Personen in den verschiedenen Gruppen, welche in den 20 Monaten ein Depot neueröffnet bzw. geschlossen haben. Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind signifikant für Depot-Neueröffnungen und auch netto für Neueröffnungen und Schließungen. Dieses Bild verfestigt sich, wenn man berücksichtigt, dass in der Gruppe mit Cockpit-Zugang relativ mehr Personen überhaupt die Möglichkeit besitzen, ein Konto zu schließen bzw. weniger Personen ein Depot erstmalig neueröffnen können.

[‡] Die jeweilige Differenz zur Gesamtheit der Teilnehmer bzw. der Kontrollgruppe ergibt sich daraus, dass nicht alle Kunden hundertprozentig sicher im Kundenbestand der Banken identifiziert werden konnten. Bestand die Gefahr einer Fehlzuordnung, wurden die Kundendaten nicht zugeordnet.

[§] Für die untenstehenden Analysen wurde die Stichprobe auf Personen zwischen 29 und 61 Jahren beschränkt. Dies reduziert die Beobachtungen in der Zero-Touch-Gruppe auf 12.290 (Durchschnittsalter: 46, Frauenanteil und Online Banking Zugang nahezu unverändert).

Für Neueröffnung und Schließungen von Spar-/Altersvorsorgekonten ergeben sich ähnliche Unterschiede, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, da bereits etwa die Hälfte aller Kunden ein solches Konto besitzt.

3. Monatsultimo-Salden von Spareinlagen und Depots

Die Aussagekraft von Neueröffnungen und Schließungen von relevanten Konten ist aufgrund der Null-Eins-Entscheidung eingeschränkt. Von zusätzlichem Interesse erscheint daher die Analyse der Entwicklung der Spareinlage- (und Depot-) Salden.

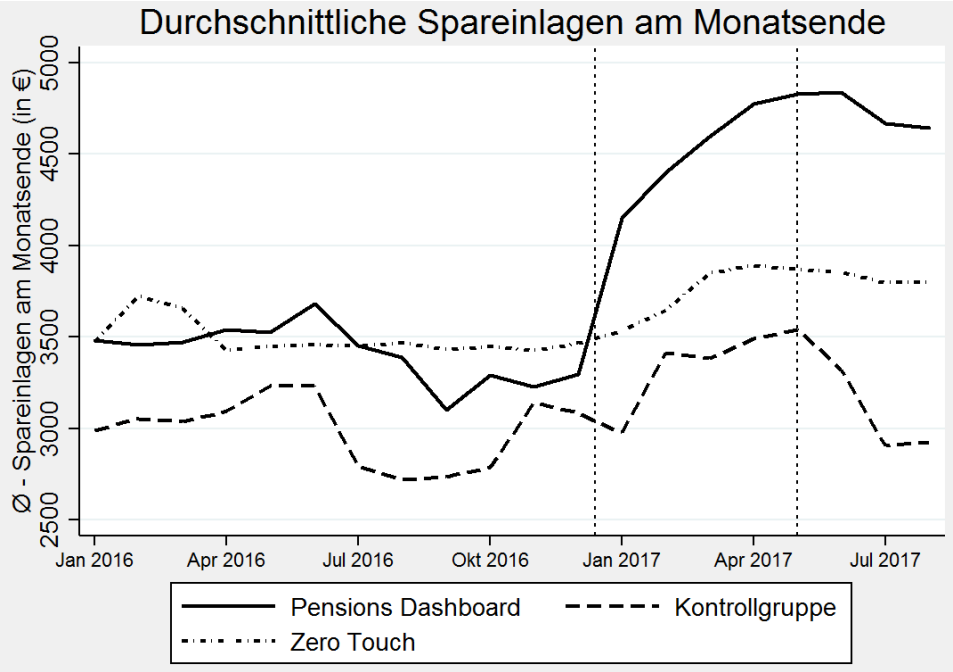
Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Spareinlagen[**] (gemessen jeweils am Monatsende) für die verschiedenen Teilnehmer- bzw. Kundengruppen in unserer Pilotstudie. Die Durchschnitte beinhalten dabei auch alle Personen ohne entsprechendes Konto. Die vertikalen Linien kennzeichnen den Beginn bzw. das Ende unseres Experimentes. Bei der visuellen Inspektion der Zeitreihen fällt auf, dass alle Gruppen ihre Spareinlagen während unseres Experiments im Schnitt nach oben anpassen. Dies könnte an einem allgemeinen Trend zu mehr Sparen liegen. Bei der Kontrollgruppe könnte dies zudem auf die Beantwortung des Fragebogens 1 und den dadurch verbundenen „Spotlight-Effekt“ und damit mit erhöhter Aufmerksamkeit auf das Thema Altersvorsorge zurückzuführen sein. Das zentrale Ergebnis ist jedoch, dass die Gruppe mit Cockpit Zugang im visuellen Vergleich am meisten durchschnittlich zusätzlich auf die Seite legt.

Dieses Bild verfestigt sich, wenn die durchschnittlichen Spareinlagensalden für die Monate vor und nach dem Experiment genauer analysiert werden. Für Personen mit Cockpit-Zugang liegen die durchschnittlichen Spareinlagen am Monatsende im Jahr 2016 (vor dem Experiment) bei 3.344 € im Vergleich zu 3.649 € bei Personen, die keinen Zugang haben (Zero-Touch und Kontrollgruppe). Für die Monate nach unserer Pilotstudie (Mai 2017 bis August 2018) ändert sich dieses Bild deutlich. Die Personen in der Cockpit-Gruppe haben nun einen durchschnittlichen Spareinlagebestand zum Monatsende von 4.779 €, was einem Anstieg von etwa 1.475 € entspricht. Die Gruppe ohne Zugang erhöht hingegen ihre Einlagen durchschnittlich nur um etwa 336 €. Der Unterschied im Anstieg der durchschnittlichen Spareinlagenbestände von 1.140 € ist statistisch signifikant auf dem 5%-Konfidenzniveau. Die Höhe der Unterschiede bleibt weitgehend stabil, wenn nur Personen mit ausgefüllten Fragebogen (also ohne Zero-Touch-Gruppe) berücksichtigt werden. Die statistische Signifikanz leidet jedoch unter der nun geringeren Anzahl an Beobachtungen.

Auch hier ein Wort zur gebotenen Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse: Die gewählte Differenz-in-Differenz-Analyse berücksichtigt zwar methodisch den allgemeinen Zeittrend und auch individuelle Unterschiede zwischen den Teilnehmern, welche sich nicht über die 20 Monate verändern, wie z.B. Bildung, kognitive Fähigkeiten, soziales Umfeld oder auch generelle Einstellungen gegenüber der Altersvorsorge. Jedoch ist mit unseren Daten z.B. nicht beobachtbar, ob die Teilnehmer ihr Sparverhalten bei anderen Finanzinstituten angepasst haben und dort z.B. Versicherungsprodukte gekauft oder auch storniert haben.

[**] Spareinlagen beinhalten auch Termineinlagen, welche allerdings nur einen sehr kleinen Teil der gesamten Summe ausmachen (ca. 0,2 Prozent).

Abbildung 5: Entwicklung der durchschnittlichen Spareinlagen



Bei den Depotsalden (vor allem Fonds, Aktien und Anleihen) ergibt sich ein ähnliches Bild für die verschiedenen Gruppen im Zeitablauf. Die Unterschiede zwischen den Gruppen bereits vor Beginn unserer Pilotstudie sind erheblich, was wie oben beschrieben in erster Linie daran liegt, dass sich Personen mit hoher Finanzbildung, höherem Einkommen und guter Altersvorsorgeabsicherung stärker in unsere Studie selektieren. So liegt der durchschnittliche monatliche Depot-Saldo in der Cockpit-Gruppe 7.717 € über dem in der Gruppe ohne Cockpit-Zugang. Für uns interessant ist jedoch die Differenz der Anpassungen zwischen der Zeit vor und nach dem Experiment. Diese Differenz ist mit einem Plus von 2.480 Euro deutlich größer für Kunden mit Cockpit-Zugang und statistisch signifikant[††] Sie bleibt auch bestehen, wenn die Wertveränderungen in den Depots durch Marktschwankungen während der Beobachtungsperiode mittels geeigneter Annahmen Berücksichtigung finden.

In weiteren Analysen soll die Heterogenität des Verhaltens gezielt untersucht werden. Welche Teilnehmergruppen passen, z.B. in Abhängigkeit von Selbstauskünften zu Alter, Einkommen, Finanzbildung, Rentenplanung usw. ihr Sparverhalten stärker oder auch schwächer an? Das heißt, für wen ist die zusätzliche Information aus dem Cockpit besonders hilfreich für die Altersvorsorgeplanung?

V Fazit

Zum ersten Mal wurde in Deutschland eine groß angelegte wissenschaftliche Studie zur Machbarkeit und zum Nutzen säulenübergreifender Rententransparenz durchgeführt, und zwar unter realen Bedingungen und mit mehreren tausend Teilnehmern. Die beiden zentralen Ergebnisse sind, dass ein elektronisches Rentencockpit auch in Deutschland technisch machbar ist und beträchtlichen individuellen Zusatznutzen für die Bürgerinnen und Bürger mit sich brächte. So konnten auch die vier vorangestellten Hypothesen im Studienverlauf validiert werden.

[††] Wenn nur Personen betrachtet werden, die den Fragebogen ausgefüllt haben, reduziert sich der Unterschied auf ca. 900€, welcher nicht mehr statistisch signifikant ist (P-Value=0.2).

- Die außerordentlich hohe Bereitschaft zur Teilnahme an der Studie und deren Antwortverhalten in den Online-Befragungen sind Beleg für den großen Bedarf an systemgestützter, individueller Rententransparenz.
- Die gewählt einfache Darstellung der zu erwartenden Rentenbezüge (monatlich zu Renteneintritt, unterteilt nach garantiert und zusätzlich, brutto und netto) im Cockpit ging einher mit hohen durchschnittlichen Zufriedenheitswerten, was Verständlichkeit und Umfang der bereitgestellten Informationen anbelangt. Ein Teil der Nutzer wünschte sich jedoch weitere Informationen und Funktionen, wie z.B. die Möglichkeit, das Renteneintrittsalter zu verändern und die daraus resultieren Konsequenzen für die Rentenhöhe zu betrachten. Ein zukünftiges Rentencockpit sollte folglich unterschiedliche Informationsebenen für unterschiedliche Nutzerpräferenzen anbieten.
- Trotz des Interesses stellte die eigenständige Suche und teilmanuelle Bereitstellung von Standmitteilungen für den größten Teil der Studienteilnehmer ein Hindernis dar, das bei vielen Teilnehmern zum Abbruch der Studie noch vor vollständigem Upload der eigenen Renteninformationen führte. Soll ein Rentencockpit Verbreitung in Deutschland finden, so ist die automatisierte, elektronische Bereitstellung von Vertragsdaten von Seiten der Rententräger eine notwendige Voraussetzung.
- Die Langfristanalysen der Pilotstudie zeigen, dass selbst die einmalige Schaffung von Rententransparenz für viele Teilnehmer Anlass genug ist, ihren Rentenplan zu überdenken und sich aktiv mit ihrer Altersvorsoge zu auseinanderzusetzen und ihr Verhalten anzupassen.

Die Autoren nehmen die Ergebnisse der Pilotstudie zum Anlass, um in einem nächsten Schritt pragmatische Antworten auf die nun verbleibenden, vor allem technischen Fragen rund um standardisierte Schnittstellen zum automatisierten und sicheren Datentransfer, Ergänzungen der Berechnungslogik für weitere Formen und Typen der betrieblichen und privaten Altersvorsorge und rund um eine verständliche und handlungsorientierte Aufbereitung und Darstellung der Renteninformationen im Cockpit zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurde von der Deutsche Renten Information e.V. Anfang Mai 2018 das Projekt „Prototypentwicklung Rentencockpit“ mit namhaften Partnern aus Wissenschaft und Finanzindustrie gestartet. Bis Ende 2019 soll ein Prototyp entwickelt und getestet sein, der den Nutzern erstmals Rententransparenz auf Knopfdruck bietet.